№ 93. 1850.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Donnerstag den 8. August 1850.

Deutschland.

Frankfurt, 5. August. Das Volk hat die Partie verspielt, die Dynastien zanken sich um den Gewinn. — Das sogenannte Plenum hat den Frieden mit Dänemark ratificirt und die Aufstellung eines Armeecorps an der untern Elbe beschlossen. — England hat das Protocoll vom 4. Juli fallen lassen und ein neues vom 2. August aufgestellt, das die Großmächte unterzeichnen sollten, doch Preußen hat sich entschieden geweigert, es zu unterzeichnen. Oesterreich hat unterzeichnet, doch mit dem Vorbehalt: „unbeschadet den Rechten des deutschen Bundes."

Die preußischen Commissare Peucker und Böttícher sind mit Instruction versehen, um die Besitzergreifung des Bundesarchivs und der Bundeskasse durch die sogenannte Bundesversammlung zu verhüten. Hierzu wird die Union mitwirken und das vielleicht ihre einzige noch übrige Thätigkeit sein.

Berlin. Ueber die Zusammenkunft des Herrn H. von Gagern mit Herrn von Radowitz berichtet man der Börsen-Halle aus Berlin: Der General sprach sich in bitterer Weise über die Politik der Freunde Gagern's aus, denen er geradezu Mangel an Gehorsam vorwarf. „Das Nichtzustandekommen des Bundestages sei nur unter der Bedingung zu erwarten, daß die deutsche Partei das unbedingteste Vertrauen zu der deutschen Gesinnung des Königs und seiner Rathgeber habe und sich jeder selbständigen Meinung und Bethätigung enthalte." Das sind die Worte des Herrn v. Radowitz in ziemlich genauer Wiedergabe. Der Schlußfolgerung darf ich mich wohl dabei enthalten: allein Das verdient bemerkt zu werden, daß die Politik des Hrn. von Radowitz das Abwarten der Schritte Oesterreich's anräth. Hinsichtlich der Hoffnungen, welche die Herzogthümer vielleicht auf Preußen setzen dürften, muß darauf hingewiesen werden, daß Preußen den Vertrag mit Dänemark aufrechterhält und, trotz des Observationscorps, unter keinen Umständen Etwas für Schleswig-Holstein thun wird. Auch diese Versicherungen hat Hr. von Gagern mit nach Kiel nehmen müssen, ja Hr. von Radowitz soll im Gespräche angedeutet haben, daß der Friedensvertrag den Herzogthümern sehr weitgehende Rechte garantire. Indeß drängt der Stellvertreter des englischen Gesandten unsere Regierung, die Schleswiger zur Erfüllung der Friedensstipulationen zu zwingen.

Berlin, 5. Aug. Die durch die Freimüthige Sachsenzeitung veröffentlichte österreichische Circular-Depesche vom 19. v. Mts. liefert ein so klares Bild des Trugzirkels, in welchem man sich in Wien bewegt, daß es wohl der Mühe lohnt, einige Augenblicke dabei zu verweilen.

Gleich die Hauptfrage, die man sich stellt, drückt diesen circulus vitiosus aus. Sie lautet also:

Ob das Bestehen des deutschen Bundes ohne eine Verfassung und ohne ein gemeinsames Organ seines Willens und Handelns möglich sei?

Soll diese Frage nicht eine Trivialität sein, welche tautologisch nur besagt, daß kein Bund ohne Bund denkbar sei, so leuchtet ein, daß dieselbe sogleich schärfer dahin gefaßt werden muß:

ob das Bestehen des Bundes mit dieser bestimmten Verfassung und mit diesem bestimmten Organe noch ferner möglich sei?

Denn nur darum handelt es sich. Es fragt sich, ob diese bestimmte Form des Bundes, wie sie in der Bundesacte vorgezeichnet war, nämlich die Form der Bundesversammlung, nach deren freiwilligen Auflösung am 12. Juli 1848 noch rechtlich oder auch nur thatsächlich möglich sei.

Die Circulardepesche verneint diese Frage, wie sie denn nicht anders als verneint werden kann. Sie verneint dieselbe, indem sie betheuert, daß Oesterreich nicht die alte Bundesform, sondern eine neue Gestalt des Bundes wolle. Im geraden Widerspruche hiermit läuft aber der ganze Inhalt der Depesche auf die Deduction hinaus, daß vor allen Dingen die alte Form wiederhergestellt, der engere Bundesrath berufen werden müsse.

Was ist denn ein Trugzirkel, wenn es nicht dieser ist?

Der aufgehobene Bundestag soll sich lediglich zu dem Zwecke wiederherstellen, um sich nochmals aufzuheben! Kann es eine — naivere, wollen wir sagen — Forderung geben?

Man schwört, daß man nur „eine den Bedürfnissen der Zeit entsprechende Neugestaltung des Bundes" anstrebe, und man fängt damit an, gerade diejenige Gestaltung des Bundes neu zu beleben, die man selbst für die den Zeitbedürfnissen nicht entsprechende erklärt!

Noch mehr! Man zeigt sich anscheinend bereit, diesen Bedürfnissen genug zu thun, weist aber wiederholt und auf das Entschiedenste die Anerkennung der einzigen bisher in's Leben getretenen Form ab, die jenen Bedürfnissen wirklich Rechnung trägt, — die Anerkennung der Union!

Wie kann man hoffen, unter solchen Umständen für seine Betheuerungen Glauben und Vertrauen zu finden?

Man will eine Verfassung, ein Organ. O ja! Irgend eine Verfassung, irgend ein Organ würde man wohl schon aushecken, wenn den Berathungen hierüber freie Hand gelassen würde. Allein Deutschland, das bei der Sache einigermaßen interessirt, ist es nachgrade müde, der Spielball des politischen Experimentirens zu sein. Es wünscht zu wissen, was für eine Verfassung, was für ein Organ des weiteren Bundes man ihm zudenkt?

Das mindeste Zeugniß wirklich ernsten Willens zu einer Neugestaltung, welche das Wiener Cabinet hätte ablegen müssen, wäre die Veröffentlichung seines Planes gewesen. So hat es Preußen gemacht, als es am 26. Mai v. J. mit dem Entwurfe der Unionsverfassung hervortrat. Oesterreich dagegen hat eine den Bedürfnissen des deutschen Volkes genügende Verfassung weder bisher vorgeschlagen, noch wird es sie je vorschlagen

So lange es aber das nicht thut, kann es auch nicht verlangen, daß wir die Union, so klein sie ist, wegwerfen sollen für die unbekannte Größe, die man in Wien berechnen mag. An der Union wissen wir, was wir haben, was Wien uns bietet, davon wissen wir nichts. Es ist uns nicht zu verdenken, daß wir das Gewisse dem Ungewissen, die Realität dem Phantasiebilde, daß wir selbst, nach dem harmlosen Sprichworte, den Sperling in der Hand der Taube auf dem Dache vorziehen.

Berlin, 5. Aug. Berichten von der polnischen Grenze zufolge sind gegenwärtig sämmtliche russische Truppen, einschließlich Kosacken, von der Grenze zurückgezogen und in der Gegend von Kalisch zu einem Uebungslager concentrirt. Dieselben sollen jedoch im September an die Grenze zurückkehren. [C. C.]

Berlin, 5. August. Vorgestern war der hier anwesende k. österreichische Feldzeugmeister v. Haynau nebst seinen beiden Adjutanten zur königlichen Mittagstafel nach Sanssouci eingela-

den. Hr v. Haynau erschien mit seinen Adjutanten in großer Militair-Uniform, geschmückt mit allen ihm zu Theil gewordenen Decorationen. Er wurde von und nach dem Eisenbahnhofe zu Potsdam in einem vierspännigen königl. Gallawagen gefahren. Abends sah man ihn hier in Civilkleidern auf der Promenade unter den Linden. Eine Menge Menschen folgte ihm aus Neugierde.

Gestern sind die ersten badischen Dragoner hier angekommen. Sie bleiben bis Anfang der nächsten Woche hier und gehen dann in ihre resp. Garnisonsorte ab.

Berlin, 6. August. Nach einer vorgestern aus Frankfurt a. M. hier eingegangenen telegraphischen Depesche trägt Oesterreich auf einmal großes Bedenken, mit dem Bundestage vorzugehen. Luxemburg und Hessen-Darmstadt haben nämlich unerwartet die Erklärung abgegeben, aus dem Plenum zu treten, indem sie die Herstellung eines alten Bundestages unter keinen Umständen wünschen, und auch nicht zugeben können, daß Preußen, mit dem sie im besten Einverständnisse und in innigen Freundschaftsverhältnissen bleiben wollen, aus dem deutschen Staatenbunde gedrängt werde. Ferner hat sich die Mehrheit im Plenum gegen die Zulassung eines dänischen Bevollmächtigten entschieden, da ja mit Dänemark von vielen deutschen Staaten der Friede noch nicht abgeschlossen oder ratificirt sei. Demnach gingen dem sogenannten Plenum dadurch jetzt drei Stimmen verloren und es würde dasselbe nur noch aus den Bevollmächtigten von sechs deutschen Staaten bestehen.

Von gewisser Seite her verbreitet man geflissentlich, die Regierung von Schleswig-Holstein zahle den neueintretenden Offizieren keine Gage! Wir treten mit bestimmter Versicherung des Gegentheils diesem Gerücht entgegen und wiederholen bei diesem Anlaß, daß noch immer großes Bedürfniß tüchtiger Offiziere vorhanden ist.

Briefliche Mittheilungen aus Rom stellen die Berufung des Fürstbischofs von Breslau, Herrn v. Diepenbrock, so wie des Erzbischofs von Köln, Herrn v. Geißel, und des Fürst-Erzbischofs von Ollmütz nach Rom, zur Empfangnahme des Kardinalhutes aus den Händen des Papstes, in nahe Aussicht. Demnach würden mit dem Kardinal Fürsten Schwarzenberg, welcher gegenwärtig Erzbischof von Prag ist, vier hohe deutsche Prälaten den Kardinalshut besitzen. [Nat.-Ztg.]

Die Neue Preußische Zeitung hat bekanntlich seiner Zeit große Enthüllungen über einen Todtenbund gemacht. Die officielle Deutsche Reform schreibt jetzt, daß ein solcher Todtenbund allen Ermittelungen zufolge gar nicht existirt habe. Die Nachrichten über den Todtenbund rühren aus derselben Quelle her, wie die angeblichen d'Ester'schen Briefe.

München, 2. Aug. Es ist, wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, ein k. k. Kabinetskourier mit der Nachricht von Wien angekommen, daß die österreichische Regierung wegen der schleswig-holstein'schen Angelegenheit ungesäumt den Bundestag einberufen wird. Der Courier ist bereits über Stuttgart nach Frankfurt abgegangen. [Ref.]

München, 3. Aug. Der hiesige „Punsch“ erzählt folgenden ergötzlichen Witz. Herr v. d. Pforten wollte gestern die Creutzberg'sche Menagerie besehen, doch es wurde ihm bedeutet, man könne Leuten, die darauf ausgehen, „allen Schlangen die Köpfe zu zertreten“, unmöglich den Eintritt gestatten, da sich zu schöne und theure Exemplare darin befänden.

Dresden, 5. August. Das Schießfest geht mit dem heutigen Tage zu Ende, der Fremdenverkehr wird sich in Folge dessen merklich verringern und die „Stände“ werden auf den Zuschauertribunen die Volkssympathien dünner werden sehen. Es war eine Woche der ausgelassensten, fröhlichsten Lust, wie sie in der That bei uns ein Bedürfniß war, zumal dieses Fest seit zwei Jahren nicht gefeiert wurde. An kleinen Störungen hat es aber auch leider hier nicht gefehlt; so hat z. B. noch vorgestern Abend eine klägliche Prügelei zwischen Civil und Militair stattgefunden. Die Waldteufelrevolution hat die Freimüthige Sachsen-Zeitung bereits so schön besungen, daß ein ausführlicher Bericht hierüber nur „der schwache Versuch einer bescheidenen Nachahmung“ werden könnte. Die jüngste Prinzessin ist dieses Jahr Schützenkönigin geworden. In den eigentlichen Schützenzelten war gestern große Tafel; als die Musik über die Melodien: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ und „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ variirte, folgte derselben der lebhafteste Beifall.

Der Redaction der Dresdner Zeitung ist, wie wir vernehmen, eröffnet worden, daß das Erscheinen derselben nicht weiter gestattet werden könne. [D. Allg. Ztg.]

Stuttgart, 3. Aug. Heute wurde vor dem Staatsgerichtshofe die Anklage der Landesversammlung gegen den Staatsrath Wächter-Spittler als Beklagten, die Verfassung verletzt zu haben, begründet. Die Anklage gründet sich bekanntlich darauf, daß der Minister des Auswärtigen v. Wächter-Spittler: 1) dem Vertrage über das Interim vom 30. Sept. 1849; 2) dem Vertrage der Regierungen von Baiern, Sachsen und Württemberg, d. d. München, 27. Febr. 1850, dem nachträglich Oesterreich zugestimmt, seine Genehmigung ertheilt habe. In letzterer Beziehung wird besonders hervorgehoben, daß der Minister wissentlich den Vertrag geschlossen habe mit Regierungen, welche den in Württemberg gesetzlichen Grundrechten offenkundig ganz ungünstig, und daß durch den Vertrag überhaupt die Rechte des Landes in den wichtigsten Beziehungen preisgegeben seien. [Nat.-Ztg.]

Karlsruhe, 31. Juli. Durch Privatmittheilungen geht uns so eben zu, daß das Hofgericht des Mittelrheinkreises das Verfahren gegen Itzstein wegen Mangels an Thatbestand der angeschuldigten Verbrechen eingestellt habe.

Karlsruhe, 4. August. Die Kammern sind zum 26. d. Mts. einberufen worden.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Altona, 1. Aug. In Folge kriegsgerichtlichen Urtheils ist gestern der Major von Butenow (aus Sachsen gebürtig) in Rendsburg erschossen worden. Er commandirte im 13. Bataillon als Hauptmann und ließ, weil er die Schlacht aufgab, statt Vorwärts zum Rückzug blasen. Zwei andere Offiziere, Polen von Geburt, die aus dem preußischen Heere in das schleswig-holsteinische eingetreten sind und die ebenfalls ihrer Pflicht nicht genügt haben, erwarten demnächst ihr Urtheil. Einem Gerücht zufolge wären sie gleichfalls schon füsilirt.

Altona, 3. August. Die Bildung von Freischaaren hat der commandirende General, sowie die Statthalterschaft, abgelehnt. Ein früherer preußischer Offizier, der in Posen unter General v. Willisen gedient, hatte demselben derartige Vorschläge gemacht; er kam heute zurück, hatte Anstellung erhalten, aber versprechen müssen, gegen alle derartigen Plane zu wirken. Nach einer Mittheilung desselben Offiziers wird man in wenigen Tagen unsererseits wieder vorangehen, um die Dänen sich nicht zu fest verschanzen zu lassen, welche sich an der Schlei festsetzen und das Danewerk fast unübersteiglich fest machen.

Die Dänen scheinen sich des Besitzes von Schleswig sehr sicher zu dünken. In Flensburg ist bereits eine Bekanntmachung erschienen, welche, die Bekanntmachung der vormaligen schleswig-holstein'schen Regierung auf Gottorf vom 27. März 1848 betreffend, die Unterrichtssprache an der haderslebener Gelehrtenschule aufhebt und zugleich befiehlt, daß §. 3. des allerhöchst genehmigten Regulativs für die Gelehrtenschulen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein vom 28. Jan. 1848, wonach der Unterricht auf der hadersleben Gelehrtenschule in dänischer Sprache zu ertheilen ist, zu Michaelis d. J. zur Ausführung gebracht werden soll.

Altona, 4. August. Gestern wurden zwei dänische Spione von Rendsburg unter Escorte hier eingebracht, welche es verstanden hatten, sich in die Festung einzuschleichen.

Hamburg, 3. Aug. In Hannover erzählt man sich viel von den Sympathien des Königs für Schleswig-Holstein. So sollen, gleich nachdem die Nachricht von der Niederlage der deutschen Waffen eingetroffen, zwei Flügel-Adjutanten des Königs — unter ihnen der Hauptmann v. Slicher — nach Schleswig geschickt sein, um sich an Ort und Stelle darüber Gewißheit zu verschaffen, ob wirklich, wie die öffentlichen Nachrichten vermeldeten, russische, schwedische und norwegische Truppen unter den Dänen gefochten haben; so soll die schleunige Sendung des Oberstlieutenants Glünder nach London gleichfalls auf die schleswig-holstein'sche Sache sich beziehen; so soll sich der König persönlich geneigt gezeigt haben, denjenigen Offizieren, welche ihr Herz nach Schleswig treibt, Urlaub zu bewilligen.

Wie der Allgemeinen Zeitung aus Frankfurt a. M. geschrieben wird, wollten von dort 50 Mann vom dasigen Linienmilitair, gediente deutsche Soldaten, der Kürze wegen, desertiren, um schneller nach Schleswig zum Kampfe gegen die Dänen zu kommen. Der Plan wurde entdeckt und verhindert.

Hamburg, 5. August. Reisende, die von Kopenhagen kommen, sagen aus, daß man Belagerungsgeschütz und Säcke zu Faschinen in russische Schiffe verlade. — Gagern soll als Major in die Holstein'sche Armee eingetreten sein.

Rendsburg, 1. August. Der Generalarzt der Armee macht Folgendes bekannt: Es wird hierdurch zu Kenntniß der Aerzte und Kandidaten der Medizin gebracht, daß bis weiter schriftliche wie mündliche Anmeldungen zum Eintritt in den militairärztlichen Dienst der schleswig-holsteinischen Armee nicht mehr berücksichtigt werden können, da dem vorgelegenen Bedürfniß bereits Genüge geleistet ist.

Von der Niederelbe, 4. August. Nachstehende Proclamation des Generals v. Willisen, die hier verschieden interpretirt wird, ist erschienen:

„Die großartigen Befestigungsarbeiten bei Rendsburg sind nun so weit gediehen, daß sie in ihren wichtigsten Theilen als vollendet angesehen werden können. Ich danke der Armee für den Fleiß, den sie, mit den so nöthigen sonstigen Uebungen verbunden, bei diesen Arbeiten gezeigt hat. Alle Corps haben den rechten Eifer gezeigt und ganz besonders erkenne ich die Leistungen der Artillerie- und Pionir-Corps an. Die Armee wird fühlen, wie wichtig es ist, auch das noch Fehlende zu vollenden; es handelt sich noch um einige Tage Arbeit. — Ist es dem Feinde nur mit Mühe und den größten Verlusten seinerseits gelungen, es dahin zu bringen, daß wir die offene Feldschlacht abgebrochen, so wird er es nicht wagen, uns hinter unseren Verschanzungen aufzusuchen.“ Hauptquartier Rendsburg, 1. August 1850. Der kommandirende General von Willisen.

Nach der Aussage von Reisenden, der auch Soldaten, die aus Rendsburg kommen, beistimmen, ist es gestern zu einem kleinen Vorpostengefecht zwischen Breckendorf und Gr.-Wittensee gekommen, wobei die Unsrigen einige Gefangene gemacht haben. Nach dem, was Flüchtlinge berichten, sollen die Dänen ihre Bivouaks auf der ganzen Strecke von Missunde bis nach Eckernförde haben und ihre äußersten Vorposten sollen bereits östlich bis nach Gettorf, zwischen Eckernförde und Friedrichsort stehen. Die Schanzen von Eckernförde werden ausgebaut und wo es angeht, Barrikaden errichtet. Die im Hafen von Eckernförde liegenden fünf Kriegsschiffe bestreichen einen Theil der Straße von Eckernförde nach Gettorf. Allem Anscheine nach beabsichtigen die Dänen einen Angriff auf Friedrichsort, sowohl zu Wasser, als zu Lande. Die Dänen betrachten Friedrichsort als zu Schleswig gehörig.

Aus Schleswig-Holstein, 5. Aug. Vorgestern hat bei Wohlde, nordöstlich von Friedrichsstadt, ein bedeutenderes Gefecht stattgefunden. Eine Compagnie unsers ersten Jägercorps hatte eine Schanze aufgeworfen, die Dänen, ungefähr 7—800 Mann stark mit 2 Kanonen, rückten heran. Der in der Schanze commandirende Hauptmann Schneider hatte eine verdeckte Batterie von 4 Kanonen aufgestellt, und als die Dänen im Bereiche des Geschützes waren, eröffnete er ein Feuer, das mörderisch in ihren Reihen aufräumte, worauf sie sich schleunigst davonmachten. [Nat.-Ztg.]

Kiel, 5. Aug. Seit zwei Tagen geht das Gerücht, es werde in den nächsten Tagen wieder zu einer Schlacht kommen. Auch hieß es gestern, in unserer Armee vor Rendsburg wäre gestern (Sonntag) feierlicher Gottesdienst gehalten und das Abendmahl gereicht worden. Bei der tiefen Religiosität, welche unser Volk durchdringt, ist eine solche ernste Handlung sehr geeignet, den Todesmuth und die Hingebung der Truppen zu erhöhen, während wohl bei anderen Armeen, die nur dem Commando blind gehorchend oder in der Verwilderung des Kriegslebens sich in die Schlacht stürzen, ein solches memento mori eher blasse Gesichter und schlotternde Glieder bewirken würde, indem es die Seelenkraft vermindert, während es hier stärkt und erhebt; denn der Kampf unseres Volkes ist ein heiliger Krieg. Jedenfalls dürfte die nächste Schlacht eine sehr hartnäckige und blutige werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Aug. Unterm 1. Aug. hat das hiesige Ministerium folgende Bekanntmachung erlassen:

„Das königl. dänische Kriegsministerium bringt Nachstehendes zur öffentlichen Kunde:

Da die sogenannte schleswig-holstein'sche Armee sich in offenem Aufstande gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn befindet, werden alle in den Herzogthümern Schleswig oder Holstein nicht Gebürtigen, welche in der Insurgentenarmee dienen oder Dienst nehmen, sei es als Offiziere, Unteroffiziere oder Gemeine, aufgefordert, diesen nicht unter dem Schutze des Völkerrechts stehenden Dienst sofort zu verlassen. Widrigenfalls werden sie, wenn sie in Gefangenschaft gerathen sollten, nicht als Kriegsgefangene behandelt werden.“

„Danewirke“ enthält Folgendes: „Ueber den Kampf bei Idstedt wird aus zuverlässiger Quelle noch Folgendes berichtet: Es war der Plan unserer Armee, den linken Flügel des Feindes zu umgehen und ihm die Retirade abzuschneiden, und Oberst Schepelern, welcher die Brigade führte, die diese Bewegung unternehmen sollte, war schon bei Schubye angekommen, als die Ordre vom Generalcommando eintraf, daß er wieder zurückgehen sollte. — Der Kampf stand nämlich um diese Zeit so zweifelhaft, daß bei einem etwaigen Rückzug der dänischen Armee leicht die Gefahr entstehen konnte, daß Schepelern mit seiner Brigade von der Hauptarmee abgeschnitten wurde. Dieser Ordre, welche die Vorsicht zu einer Nothwendigkeit machte, wurde nachgekommen, aber zu derselben Zeit verließen die Insurgenten das Schlachtfeld und zogen sich eilig zurück.“

Nach demselben Blatte ist die in Schleswig von den Dänen gemachte Beute nach Flensburg gebracht worden und daselbst in einem großen Gebäude bei dem Hauptlazareth aufbewahrt. Dieselbe besteht aus einer ungeheuern Menge von Gewehren, Kanonenkugeln, Säbeln, Pickelhauben und Czako's, Bajonetten, Montirungsstücken, Feldflaschen, Kochkesseln u. s. w. Auch Hemden, Jacken, Strümpfe, zerrissene Taschenbücher oder Tagebücher ꝛc. ꝛc. sind mitgenommen. Aus Angeln sind ebenfalls Wagen mit Schießwaffen, Spaten und Piken ꝛc. dem Landsturme abgenommen, in Flensburg angelangt. [Ref.]

Oesterreichische Länder.

Wien, 4. August. Die Wiener Zeitung bringt ein die Verhältnisse des Privatunterrichts regelndes Gesetz, wodurch die Privatlehrer verpflichtet werden, dem Staate die Garantien ihrer moralischen und intellectuellen Befähigung zu geben. Es bezieht sich zunächst auf den in Mittelschulen ertheilten Unterricht.

Frankreich.

Paris, 3. Aug. Gestern hat der Präsident der Republik die Ernennung von 86 Rectoren der durch das neue Unterrichtsgesetz geschaffenen Departemental-Akademien unterzeichnet. Alle legitimistischer Gesinnungen verdächtige Namen sollen systematisch ausgeschlossen worden sein, was nicht geringe Erbitterung bei den Legitimisten erregt. — Herr Guizot wird sich ebenfalls, wie es heißt, nach Wiesbaden begeben, um bei den dort stattfindenden Besprechungen über die Aussöhnung der beiden Bourbonenfamilien die Interessen und Ansichten der Orleanisten zu vertreten. — Der Graf von Chambord wird am 3. August Wien verlassen und über Berlin und Hannover, ohne sich jedoch dort aufzuhalten, nach Wiesbaden reisen, wo sich die namhaftesten Legitimisten um ihn sammeln werden. [Nat.-Ztg.]

Paris, 3. August. Nach einer in den Werbe-Bureau's angeschlagenen Note ist bis auf weiteren Befehl der freiwillige Eintritt in den französischen Militairdienst nicht mehr gestattet. — In einer hiesigen Papierhandlung ist gegenwärtig das Portrait des Grafen Chambord ausgestellt mit der Unterschrift: „Henri V., roi de France.“

Nächstens erscheint eine bonapartistische Flugschrift: „Notiz für die Generalräthe. Revision der Verfassung,“ worin die Nothwendigkeit einer Verlängerung der Präsidentschaft L. Napoleons aus einander gesetzt wird. Die bonapartistischen Journale besprechen dieses Thema tagtäglich und lebhafter als je. Sie stützen sich dabei auf die Stimmung der Provinzen, über die man sich hier in Paris vollkommen täusche oder wenigstens zu leicht hinwegsetze. Sie führen als Beweis den dem Präsidenten auf seinen bisherigen Reisen zu Theil gewordenen Empfang an und versprechen dem Präsidenten auf seiner großen Reise während der Vertagung der National-Versammlung neue und unzweideutige Kundgebungen des Wunsches der Bevölkerung.

Paris, 3. August. General Neumacher ist zum Kommandanten des versailler Lagers ernannt worden.

In der Legislativen fortgesetzte Berathung des Budgets. Der Verkauf von Staatswaldungen im Werthe von 50 Mill. Franks bewilligt worden.

Paris, 4. August. Ueber die Reise Napoleon's hörte man heute, daß er gegen Mitte dieses Monats erst Macon und Lyon, dann Besançon und Straßburg, von da Metz und Nancy und zuletzt Cherbourg besuchen werde. — Die Ufer des Niederrheindepartements sollen mit einer Ueberschwemmung bedroht sein.

Schweiz.

Unterwalden. Hier soll der Beschluß über die gemischten Ehen zu einem komischen „Mißverständniß“ geführt haben. Es habe sich nämlich die Meinung verbreitet, daß künftig jedes katholische Mädchen einen reformirten Mann und umgekehrt jeder katholische Mann ein reformirtes Mädchen heirathen müsse. Darüber große Aufregung namentlich unter dem weiblichen Geschlecht.

Bern, 30. Juli. Das in Lachauxdefonds, Canton Neuenburg, gefeierte eidgenössische Turnfest ist das erste eidgenössische Fest in diesem nun ganz zur Schweiz gehörenden Canton; es erschienen über 500 Turner aus allen Theilen der Schweiz und fanden eine außerordentlich begeisterte und freundliche Aufnahme. In der Kunst des Turnens wurden bedeutende Fortschritte an den Tag gelegt. Viele Royalisten sollen eine günstigere Meinung von der Schweiz bekommen und sich zum Theil offen von ihren bisherigen Grundsätzen losgesagt haben.

Italien.

Turin, 1. August. Man spricht von der Ausweisung 300 Mazzinistischer Emigranten.

Die neapolitanische Regierung hat die britischen Reclamationen in Sicilien anerkannt.

Großbritannien.

Aus London erfahren wir, daß das Protocoll vom 4. Juli (mit Modificationen) von den meisten Mächten, außer Preußen, unterzeichnet ist. — Das Unterhaus beschäftigte sich hauptsächlich mit den irischen Verhältnissen; aus den Verhandlungen des Oberhauses ist ein Antrag Lord Broughams über die Civilliste bemerkenswerth. [Nat.=Z.]

Belgien.

Aus Brüssel wird unterm 3. August berichtet, daß Hr. Thiers dort eine Unterredung mit dem Fürsten Metternich hatte.

Spanien.

Madrid, 28. Juli. Man schreibt aus Gibraltar vom 23. Juli: „Die Schiffe der amerikanischen Flotte, die sich in Portugal befanden, um die Reclamationen der nordamerikanischen Freistaaten zu unterstützen, haben sich wegen des schlechten Erfolges von Lissabon zurückgezogen. Heute ist in unserem Hafen die „Independence" angekommen und heute Nacht erwartet man den „Missisippi." Diese Angelegenheit nimmt einen feindlichen Character an, da der nordamerikanische Gesandte, obgleich er über den gegenwärtigen Stand der Dinge nach Amerika berichtet hat, doch schon seinen Posten verlassen und sich auf einem Dampfschiff, das heute Nacht hier eintreffen wird, eingeschifft hat. Seine Familie befindet sich auf einem heute hier eingetroffenen Dampfer. Die ganze Flotte wird sich nach Portugal zurückbegeben, um neue Befehle aus Washington zu erwarten. Dieselbe besteht aus 5 Schiffen.

Türkei.

Die Post aus Konstantinopel vom 17. Juli bringt das Gerücht von einer großen Niederlage, welche die Russen im Kaukasus durch Schamyl erlitten haben sollen. Die Schlacht soll etwa am 6. Juni stattgefunden haben. Wie viel Wahres daran sein mag, ist schwer zu erkennen, da die ungeheure Angabe von 17,000 todten, verwundeten und zersprengten Russen, ferner die Meldung vom Uebergange ganzer russischer Kompagnieen zu den Tscherkessen der Nachricht viel von ihrer Glaubwürdigkeit nimmt.

Reise=Abenteuer in Deutschland.

Es flog in X mein Hut mir ab,
Natürlich über die Grenze,
Und als ich ihn wieder zu holen lief,
Da gab's vertrackte Tänze.

Ich durfte den deutschen Nachbarstaat
Nicht ohne Paß betreten,
Und da ich blos spazieren ging,
So hatt' ich mir keinen erbeten.

Das that ich nun, auch wurde ich
In Gnaden damit versehen,
Allein um meinen armen Hut
War es trotzdem geschehen.

Der war schon längst im dritten Staat
Und blieb auch dort nicht liegen,
Ihn ließ der schauderhafte Wind
Ein Dutzend noch durchfliegen.

Was half mir nun der gute Paß,
Den ich in X genommen?
Zehn neue braucht' ich in einem Tag,
Da war nicht nach zu kommen!

Ich kaufte mir einen andern Hut
Und hatte nicht viel verloren,
Doch trüg' ich die Herzogsmütze in X,
Fest zög' ich sie über die Ohren!

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 6. August. Wir setzen unser Referat über das gestrige Gesangfest fort. — Laut des ausgegebenen Programmes, nur ein Stündchen später, als es dort festgesetzt war, nach 1 Uhr erschienen die Festgenossen unter klingendem Spiele, mit fliegenden Fahnen, welche sich seit dem Morgen um 5 oder 6 vermehrt hatten, abermals auf dem Obermarkte, trugen daselbst ein Lied von Exner vor, begaben sich sodann vor die Wohnung des Oberbürgermeisters Herrn Jochmann, um diesem ein Hoch zu bringen, und traten von dort den Marsch auf die Landeskrone, das Stadt=Musikchor an der Spitze, an. Ein unübersehbarer Zug von Menschen und Wagen schloß sich den Sängern an und gewährte namentlich im Freien, auf dem Wege nach Biesnitz, einen höchst lebendigen, interessanten Anblick. Am Fuße der Landeskrone in Groß=Biesnitz war eine kleine Zeltstadt improvisirt, weil dort wieder ein Lied von Franz (gedichtet von Lehfeld) gesungen werden sollte. Nach kurzem Aufenthalte setzte sich die durch immer neue hinzuströmende Massen vergrößerte Colonne wieder in Bewegung, um den Berg selbst zu ersteigen, was gegen 4 Uhr glücklich vollbracht war. Gegenüber der Restauration war eine Art Bretterbude zur Sängerhalle eingerichtet und einzeln stehende Zelte boten den Dürstenden Labung dar. Nachdem die Sänger sich von den Strapazen des Marsches erholt und geordnet hatten, begann der erste Theil des eigentlichen Gesangfestes mit dem Choral: „Ein' feste Burg 2c." mit untergelegtem Texte. Hierauf wurde der 100. Psalm, comp. von Franz, unter des Componisten eigener Direction gesungen; alsdann: „Das ist der Tag des Herrn 2c." von Kreutzer; darauf: „Jehovah, deinem Namen sei Ehre 2c." von Kähler und „Ueber den Sternen 2c." von Kuhlau. Damit war der erste Theil, welcher nur ernste Sachen enthielt, beendet und es folgten nun Gesänge gemischten Inhalts, als: „Stimmt an mit hellem hohen Klang" von Speier, „An mein Vaterland" von Klingenberg, „Berglied" von Bergt, „Soldatenlied" von Tschirch, von ihm selbst dirigirt, „Wo möcht' ich sein 2c." von Zöllner, „Unter allen Wipfeln ist Ruh 2c." von Kuhlau und zuletzt: „Leb' wohl, du treues Bruderherz 2c." von Otto. Zwischen dem Vortrage dieser genannten Piecen eröffneten die verschiedenen Gesangvereine, deren 16*) vertreten waren, einen Sangeswettkampf und erfreuten die Zuhörer durch mehre recht gelungene Vorträge. Den Schluß des Ganzen bildete noch eine Ansprache des Festordners Herrn Cantor Lehfeld aus Markersdorf, worin er auf die Hindernisse hindeutete, welche dem Zustandekommen des Festes entgegengesetzt worden seien, aber auch seine Freude über die zahlreiche und thätige Theilnahme der theils von weiter Ferne gekommenen Sänger aussprach. — Es mochte etwa 8 Uhr sein, als die auf dem Berge theils sitzenden, theils stehenden, theils lagernden Gruppen durch den Schluß des Gesanges und den Beginn des Instrumentalconcertes in Bewegung gesetzt wurden. Es stellte der ganze Berg übrigens ein höchst anziehendes Bild dar; mitten unter vielleicht 5000 Menschen, die sich am dichtesten um die Sängerhalle geschaart hatten, aber bis zur Spitze des Belvedere die verschiedensten und buntesten Gruppen bildeten, sah man auf dem schönen Berge, der bei dem heitersten Wetter die unbeschränkteste Fernsicht gestattete, unter sich blühende Dörfer und Fluren, in der Weite die Häupter unserer Hoch=Gebirge, umrauscht von den Tönen eines mehrhundertstimmigen Gesanges, — auf welchen Menschen hätte das nicht einen wohlthuenden Eindruck machen sollen! — Der Abend führte einen großen Theil der Besucher des Berges in die Thäler, ein anderer verweilte noch unter Scherz und Gesang bis zu dem von Herrn Frenzel veranstalteten Feuerwerke, welches den Beschluß des ganzen Festes bildete.

An die Leistungen der vereinigten Sänger den Maßstab der Kunst mit kritischer Gewissenhaftigkeit anlegen zu wollen, wäre ein durchaus nicht zu rechtfertigendes Unternehmen. Denn wie ist es möglich, daß 600 ganz verschieden geschulte, aus vielleicht mehr als 40 Ortschaften zusammengewürfelte Sänger nach einer einzigen, nur ganz flüchtigen und oberflächlichen Hauptprobe etwas Vollendetes leisten können? Trotzdem müssen wir sagen, daß das Ensemble unsere Erwartungen übertroffen hat, und daß erhebliche Fehler nicht hörbar geworden sind, was vornämlich der

*) Aus Sachsen: Löbau, Ostritz (die zu diesem Vereine gehörenden kathol. Lehrer fehlten, weil ihre Geistlichen ihnen die Theilnahme am Feste untersagt hatten), Groß=Schönau, Neusalza, Bernstadt, Ebersbach, Schönbach, Ober=Cunnersdorf, Nieder=Cunnersdorf, Cunewalde, Berthelsdorf; aus Preußen: Seidenberg, Hochkirch, Reichenbach, Rothenburg und die Sänger aus Görlitz.

(Fortsetzung im Beiblatt.)

Mit einem Beiblatt.

Beiblatt zur Lausitzer Zeitung № 93.

Görlitz, Donnerstag den 8. August 1850.

sicheren Direction Klingenberg's zu danken war. Uebrigens kann es unseres Dafürhaltens auch nicht der Zweck solcher Gesangfeste sein, etwas vollkommen Künstlerisches zu produciren, sondern durch die Wirkung großer Tonmassen einen erhöhten Effect hervorzurufen, nebenher aber auch vermittelst des Gesanges die Menschen und ihre Herzen einander näher zu bringen. Dieser letzte Zweck ist durch das gestrige Fest gewiß erreicht worden, der erstere, der Effect der Masse, weniger. Referent hat sich die verschiedensten Plätze gesucht, um den Eindruck des Zusammensingens so vieler Männer zu vernehmen, allein vergebens, keine Kraft, keine Fülle, wie man sie bei so vielen Sängern erwarten mußte. Am Besten klang der Gesang noch auf der Spitze des Berges. Es ist bekannt, daß die menschliche Stimme, daher auch alle Musik im freien Raume bedeutend schwächer erscheint, als im geschlossenen; allein wir sind der Meinung, daß sich, wenn die sogenannte Sängerhalle anders und besser construirt, namentlich nicht mit einem Strohdache versehen gewesen wäre, ein geschlossener Raum gewissermaßen hätte ersetzen lassen.

Das Programm war insofern glücklich entworfen, als es meist kurze und singbare Piecen enthielt, wie sie für solche Sängermassen passend sind, obgleich hie und da eine bessere Auswahl hätte getroffen werden können. Unstreitig am besten wurde Kuhlau's „Unter allen Wipfeln &c." vorgetragen, weshalb dasselbe auch auf Klingenberg's eigene Aufforderung bereitwilligst wiederholt wurde. Ein specielles Urtheil über den Vortrag der Gesangstücke der verschiedenen Vereine kann Referent nicht aussprechen, da er nur wenig von denselben vernommen hat, auch nicht immer hören konnte, welcher Verein eben sang. Nur das möchte er hier bemerken, daß man des Guten fast zu viel that, was die natürliche Folge hatte, daß das Publikum gleichgültig wurde, um so mehr, als nur ein sehr geringer Theil desselben von dem Gesange Weniger etwas vernehmen konnte.

Die Betheiligung von Seiten Görlitzer Sänger ist sehr schwach gewesen. Leidige Privatrücksichten und persönliche Interessen haben die Gesangskräfte in der Stadt so zersplittert, daß an eine Sammlung derselben zu einem Ganzen schwer zu denken ist. Daher, weil Görlitz selbst eine ziemlich passive Rolle bei diesem Feste gespielt hat, ist es wohl auch gekommen, daß die Städte Bautzen, Zittau, Lauban nur einzelne Sänger hergesandt, sich aber in ihren Vereinen gar nicht betheiligt haben.

Sollte, was wir wünschen, ein ähnliches Fest wiederkehren, so wird hoffentlich Görlitz den Platz bei demselben einnehmen, den es einnehmen muß, wenn manche störende Aeußerlichkeiten wegbleiben und manche fehlende Bequemlichkeiten und Bedürfnisse ergänzt werden sollen. Sehr anerkennenswerth sind die Bemühungen der Herren Lehfeld und Franz, als Festordner; allein auf ihren Schultern hat eine zu große Last gelegen, als daß sie im Stande gewesen wären, allen Anforderungen zu genügen. Sie haben das Ihrige redlich gethan und mögen sich durch den Erfolg ihrer Anstrengungen, durch den glücklichen Verlauf des Festes hinlänglich belohnt sehen.

Görlitz, 7. August. Der Bau unseres Schauspielhauses ist so rasch vorgeschritten, daß heute schon mit der Legung des Dachgebälkes begonnen werden konnte.

Görlitz, 7. August. Heute Mittags in der 12. Stunde passirte die Schuljugend von Lauterbach in festlichen Kleidern, auf vier mit Blumen, Kränzen und bunten Fahnen ausgeschmückten Wagen in Begleitung ihres Lehrers hier durch, um der Landeskrone einen Besuch abzustatten, und sich des Lebens bei Sang und Klang zu freuen.

Heute Mittag stürzte in Folge der Aufgrabungen behufs der Röhrleitungen ein Theil der Grundmauer, sowie ein Theil des Fachwerkes vom Thorhüter-Häuschen No. 508 b. beim Nicolaithor ein. Weiteres Unglück ist dabei nicht zu beklagen.

Allerhand.

Das P. M. erzählt: Ein reisender Engländer fragte jüngst Jemanden, welche Provinzen und Städte Oesterreichs im Belagerungszustande sich befänden? Der Gefragte zählte sie der Reihe nach auf, eine ziemlich lange Litanei. „Dam you," brummte der Britte, „Ihr wärt schneller zu Ende gekommen, wenn Ihr mir gesagt hättet, wo es keinen Belagerungszustand gibt."

Die durch den letzten Gnadenact des Kaisers aus den olmützer Kerkern Befreiten schildern die Lage der politischen Gefangenen auf dieser Festung in einer fürchterlichen Weise. Die Gefangenen sind je vier in enge, dumpfige, feuchte Casematten eingepfercht; diese Zellen sind so enge, daß, wenn Einer ein paar Schritte Bewegung machen will, die andern Drei auf ihren Pritschen liegen bleiben müssen. Eine sehr schmale eng vergitterte Luke läßt Licht und Luft nur sehr spärlich ein. Der schwache Zufluß der äußeren Luft ist übrigens noch ein Glück für die Gefangenen, denn grade vor den Casematten breitet sich eine breite Pfütze aus, in welche von den gegenüber liegenden Fleischbänken das geronnene Blut und die Abfälle geworfen werden. Man kann sich daher leicht denken, was für mephitische Dünste, besonders im Sommer, statt frischer Luft einströmen. Den Gefangenen werden die schweren Eisen Tag und Nacht nicht abgenommen, selbst Kranke behalten die Eisen am Körper und werden an kein Spital abgeliefert, sondern in den Casematten behandelt. Bewegung dürfen die Arrestanten täglich eine halbe Stunde Vor- und eine halbe Stunde Nachmittags machen; allein keineswegs auf einem freien Platze oder in einem geräumigen Hofe, sondern es ist dazu ein äußerst schmaler, 150 Klafter langer und sehr miserabel gepflasterter Gang, welcher zwischen den Casematten und einem Außenwerke läuft, angewiesen. Die Gefangenen sollen dem Reglement zufolge zu ihrer Verpflegung täglich 16 Kr. C.-M. erhalten, allein sie bekommen nur 8 Kr.; alle Beschwerden, die sie dagegen erhoben haben, bleiben fruchtlos, ja unbeantwortet. Der dortige Platz-Commandant, Oberst Schon, wird als ein äußerst brutaler Mann bezeichnet, der es sich sehr angelegen sein läßt, die Gefangenen auf recht sinnreiche Weise zu martern. Ein wiener Bürger, der einmal sich nicht enthalten konnte, über die miserable Kost und die fürchterliche Behandlung sich laut zu äußern, wurde augenblicklich niedergelegt und erhielt 80 Prügel. Der Festungs-Commandant FML. Böhm, dessen Pflicht es ist, sich um die Behandlung der Gefangenen zu bekümmern, hat während der ganzen zwei Jahre die Casematten nur ein Mal besucht, und als damals ein Gefangener ihn ansprach, um ihm eine Beschwerde vorzutragen, kehrte er ihm sogleich, ohne ihn anzuhören, den Rücken und verließ die Casematten. Seit dieser Zeit ließ er sich nicht wieder sehen.

Ein Herr Julius von Minutoli hat eine Schrift verfaßt: „Die weiße Frau. Geschichtliche Prüfung der Sage und Beobachtung dieser Erscheinung seit dem Jahre 1486 bis auf die neueste Zeit." Es ist eine gute kritische Zerlegung der Fabel vom Kindermord der Gräfin von Orlamünde; was der Verfasser sonst noch vorbringt, ist außerordentlich oberflächlich und in läppischer Weise mit Berliner Witzeleien gespickt.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Hrn. Friedrich Wilh. Adolph Häbringer, Feldwebel v. Stamme d. Kgl. 1. Bataill. (Görlitz) 3. Garde-Landw.-Regim., u. Frn. Emilie Auguste geb. Wilke, S., geb. d. 14., get. d. 30. Juli, Wilhelm Hermann Oskar. — 2) Hrn. Carl Heinr. Wilh. Klingenberg, Musikdirect. u. Cant. an d. Hauptkirche zu St. St. Petri u. Pauli allh., u. Frn. Math. Franziska Joh. Cäcilie geb. Mittrich, Zwillinge, geb. d. 21. Juni, get. d. 2. Aug., Anton Alfred Julian u. Emil Otto Wilhelm. — 3) Mstr. Georg Friedrich Ender, B. u. Tuchmach. allh., u. Frn. Alwine Christ. geb. Engelmann, S., geb. d. 20. Juli, get. d. 2. Aug., Friedr. Ernst Ludwig. — 4) Joh. Ernst Päzold, herrschaftl. Vogte in Ober-Moys, u. Frn. Johanne Christ. geb. Weise, S., geb. d. 18. Juli, get. d. 4. Aug., Carl Ernst. — 5) Joh. Traug. Pietsch, B. u. Stadtgartenbes. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Mättig, T., geb. d. 20. Juli, get. d. 4. Aug., Henr. Louise Pauline. — 6) Mstr. Joh. Gottlieb Friedland, B. u. Schuhmach. allh., u. Frn. Louise Sophie Tugendreich geb. Drescher, S., geb. d. 21. Juli, get. d. 4. Aug., Ernst Alwin. — 7) Mstr. Joh. Christoph Winkler, B. u. Maurer allh., u. Frn. Christ. Gotth. geb. Schulz, S., geb. d. 21. Juli, get. d. 4. Aug., Heinrich Paul. — 8) Joh. Heinr. Carl Bauer, Tuchmacherges. allh., u. Frn. Marie Emilie geb. Kadelbach, T., geb. d. 21. Juli, get. d. 4. Aug., Anna Bertha. — 9) Joh. Friedrich Ernst Schneider, Steinsetzer allh., u. Frn. Joh. Christiane geb. Knobloch, S., geb. d. 24. Juli, get. d. 4. Aug., Gustav Emil Paul. — 10) Joh. Traug. Wauer, Kutscher allh., u. Frn. Ernestine Pauline geb. Hundert, T., geb. d. 25. Juli, get. d. 4. Aug., Ida Hulda Ernestine. — 11) Joh. Gottfr. Hänel, B. u. Inwohn. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Nikol, S., geb. d. 29. Juli, get. d. 4. Aug., Johann Emil. — 12) Hrn. Ernst Friedr. Theod. Rasemann, Musik. allh., u. Frn. Soph. Louise Henriette geb. Pelz, S., todtgeb. d. 30. Juli.

Getraut. 1) Gottlieb Adolph Hartmann, Beamter an d. sächs.-schles. Eisenbahn allh., u. Joh. Christ. Amalie Ernest. Jäckel, Mstr. Joh. Christoph Jäckel's, Schmidts u. Orts-Richters zu Ullersdorf, vierte T., getr. d. 30. Juli in Jänkendorf. — 2) Joh. Wilh. Herrmann, Fabrikarb. allh., u. Igfr. Christ. Henriette Weidner, Joh. Gottfr. Weidner's, Inwohn. zu Sand, ehel. vierte T., getr. d. 4. Aug. in Tillendorf. — 3) Hr. Albert Beyer, B. u. Barbier zu Lauban, u. Juliane Charlotte Pauline Schade, Joh. Gottl. Schade's, verabsch. K. Sächs. Musket. u. Inw. allh., ehel. jüngste

T., getr. d. 5. Aug. — 4) Carl Julius Emil Pietsch, Böttchergef. allh., u. Jgfr. Joh. Christiane Lange, Elias Lange's, Inw. zu Cunnerwitz, ehel. einzige Tocht. getr. d. 5. Aug. — 5) In der christkath. Gemeinde: Hermann Völkel, Schuhmachergef. allh., u. Frieder. Amalie Vogt, Christ. Traugott Vogt's, Tuchmachergef. allh., ehel. einz. T., getr. d. 4. Aug.

Gestorben. 1) Fr. Joh. Christiane Schubert geb. Scheibe, Joh. Gottl. Schubert's, B. u. Stadtgartenbesitz. allh., Ehegatt., gest. d. 30. Juli, alt 52 J. 11 M. 5 T. — 2) Mstr. August Schutzke, B. u. Zimmermann in Guben, gest. d. 30. Juli, alt 50 J. 11 M. 18 T. — 3) Mstr. Carl Gottlob Rau's, B. u. Oberältest. d. Kammacher allh., u. Frn. Jul. Wilh. geb. Knothe, T., Emma Pauline, gest. d. 1. Aug., alt 9 M. 6 T. — 4) Hrn. Friedrich August Zitschke's, B. u. Kaufm. in Bunzlau, u. Frn. Louise Agnes geb. Bergmann, T., Hermine Walda, gest. d. 24. Juli, alt 6 M. 2 T. — 5) Hrn. Georg Friedrich Louis Thimann's, Inspect. an d. Kgl. Strafanstalt allh., u. Frn. Anna Emma Rosalie geb. Cohn, T., Emma Anna Ottilie, gest. d. 27. Juli, alt 5 M. 28 T. — 6) Elias Hentschel's, Inwohn. allh., u. Frn. Joh. Rosine geb. Suschke, S., Emil, gest. den 1. Aug., alt 17. T. — 7) Joh. Carl Gottlieb Firl's, Fabrikarbeit. allh., u. Frn. Joh. Christiane geb. Popig, S., Moritz Reinhold Felix, gest. den 28. Juli, alt 4 M. 8 T. — 8) Paul Theodor Schubert, Hrn. Joh. Carl Gottfr. Schubert's, brauber. B. u. Commission. allh., u. Frn. Florentine Wilhelm. geb. Antelmann, S., gest. d. 1. Aug., alt 14 J. 7 M. 8 T. — 9) Carl August Nerger's, Schuhmachergef. allh., u. Frn. Franz. Concordia Amalie geb. Wille, S., Heinrich Paul, gest. d. 3. Aug., alt 3 M. 9 T.

Bekanntmachungen.

[411] Diejenigen, der jetzt noch Dienst thuenden Abtheilung nicht angehörenden ehemaligen Mitglieder der Bürgergarde, welche der Aufforderung vom 22. Juni d. J. noch nicht entsprochen haben, werden hierdurch veranlaßt, die noch in ihren Händen befindlichen, ihnen geliehenen Waffen und Ausrüstungsgegenstände, als: Gewehre, Hirschfänger, Helme und Lederzeug, binnen endlichen acht Tagen in das Lokal des Servisamtes zurückzuliefern.

Görlitz, den 6. August 1850. Der Magistrat.

[412] Bei der am 24. Juli d. J. vollzogenen Stadtverordneten-Wahl sind gewählt worden:

a) zu Stadtverordneten:

im I.	Bezirk	1)	Herr	Getreidehändler Johann Georg Kindler,
= II.	=	2)	=	Seifensieder Carl Friedrich Naumann,
= III.	=	3)	=	Bürstenmacher Julius Ed. Bertram,
= IV.	=	4)	=	Schuhmachermeister Ernst Julius Kugler,
		5)	=	Schlossermeister Conrad Schiedt,
		6)	=	Kaufmann Augustin Schmidt,
= V.	=	7)	=	Glasermeister August Seiler,
		8)	=	Kaufmann Gustav Krause,
		9)	=	Leinwebermeister August Bühne,
= VI.	=	10)	=	Tuchappreteur Chr. Wilh. Döring,
		11)	=	Schneidermeister Johann Anton Andres,
= VII.	=	12)	=	Töpfermeister Blank,
= VIII.	=	13)	=	Cantor und Stadtgartenbesitzer Teusler,
= IX.	=	14)	=	Seilermeister Carl Traugott Reiß,
= X.	=	15)	=	Tuchfabrikant Chr. Wilh. Koritzky,
		16)	=	Maurermeister Joh. Christoph Winkler,
= XI.	=	17)	=	Tuchmachermeister Carl Gottl. Welz,
= XII.	=	18)	=	Buchhalter und Hausbesitzer Carl Benj. Conrad,
= XIII.	=	19)	=	Bäckermeister Joh. Christ. Glieb. Schmidt,
= XIV.	=	20)	=	Kaufmann Gustav Bernhard Brauer;

b) zu Stellvertretern:

im I.	Bezirk	1)	Herr	Schneidermeister Joh. George Schmidt,
= II.	=	2)	=	Böttchermeister Carl August Scholze,
= V.	=	3)	=	Kaufmann E. B. Gerste,
		4)	=	Tuchfabrikant Carl Glieb. Antelmann,
= VI.	=	5)	=	Kaufmann Friedr. Jul. Kögel,
= VII.	=	6)	=	Maurermeister Nestler,
= VIII.	=	7)	=	Töpfermeister Cesy,
= IX.	=	8)	=	Vorwerksbesitzer Carl Lehmann,
= X.	=	9)	=	Bildhauer Oswald Hübeler,

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß.

Görlitz, den 6. August 1850. Der Magistrat.

[402]

Taxe der Baubreter

auf dem Hennersdorfer Holzhofe und den Bretmühlen zu Nieder-Bielau und Stenker pro 1850.

Bezeichnung der Breter.	Auf dem Hennersdorfer Holzhofe à Schock Rt.	Sgr.	Pf.	Auf der Bretmühle zu Nieder-Bielau à Schock Rt.	Sgr.	Pf.	Auf der Bretmühle zu Stenker à Schock Rt.	Sgr.	Pf.
Ein Schock $^{6}/_{4}$ zöll. Baubreter I. Sorte	39	15	—	38	15	—	37	15	—
dito II. =	30	—	—	28	25	—	27	25	—
Ein Schock $^{5}/_{4}$ zöll. Baubreter I. S. kieferne	23	25	—	22	25	—	21	25	—
dito I. S. fichtene	22	25	—	21	25	—	20	25	—
dito II. Sorte	18	—	—	17	10	—	16	10	—
Ein Schock $^{4}/_{4}$ zöll. Baubreter I. Sorte	13	5	—	12	15	—	11	25	—
dito II. =	10	10	—	9	20	—	9	—	—
Ein Schock $^{3}/_{4}$ zöll. Baubreter I. =	9	20	—	9	5	—	8	20	—
dito II. =	8	15	—	8	—	—	7	15	—

Vorstehende Taxe kommt vom 9. August. d. J. ab zur Anwendung.

Görlitz, den 29. Juli 1850. Der Magistrat.

[406] Der mit Einsetzung künstlicher beweglicher Augen in den Hospitälern von Paris beauftragte A. Boissonneau, welcher auf eine höchst uneigennützige Weise während des verflossenen und des laufenden Jahres schon mehreren Hundert armen Preußischen Staatsbürgern mit seiner Kunst eine wahre Wohlthat gewährt und dieselben durch seine sehr vervollkommnete Methode von einer wesentlichen Entstellung erfolgreich befreit hat, ohne dafür eine Entschädigung in Anspruch zu nehmen, beabsichtigt, sich

den 17. August d. J.

in **Breslau** einzufinden und zu Gunsten der ärmeren Klassen kurze Zeit seine Kunst unentgeldlich auszuüben.

In Folge besonderer Aufforderung und Empfehlung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten machen wir dies hiermit zur Kenntnißnehmung der Betheiligten bekannt, und fordern alle diejenigen, welche die Hilfe des Herrn A. Boissonneau in Anspruch nehmen wollen, auf, sich sofort bei uns oder dem Königlichen Kreisphysikus Herrn Dr. Massalien oder Herrn Stadtphysikus Dr. Bauernstein zu melden, um die näheren Notizen über diesen Gegenstand entgegen zu nehmen und weitere Anweisung zu gewärtigen.

Endlich ersuchen wir alle diejenigen, welche auch ohne unsere Vermittelung die Kunst des Herrn A. Boissonneau in Anspruch nehmen, uns über die Erfolge, Behufs der von uns hierüber geforderten Berichtserstattung, gefälligst in Kenntniß zu setzen.

Görlitz, den 4. August 1850. Der Magistrat.

[410]

Repertoire.

Donnerstag den 8. August auf Verlangen zum 3. Male: **Unter der Erde.**

Freitag den 9. zum 1. Male: **Ben David, der Knabenräuber,** Schauspiel in 4 Acten nebst Vorspiel, genannt: „Die Räuberherberge", von Mustädt.

J. Keller.

[409] Für Schleswig-Holstein ist ferner eingegangen: B.... Zimmermeister 3 Thlr.; K.... 10 Sgr.; Herrack, Hausvater, 2 Sgr. 6 Pf.; Klose, Tuchmacher, 2 Sgr. 6 Pf.; J. A. Sch. 2 Sgr. 6 Pf.; Richter, Tischlermeister, 10 Sgr.; Ungenannt 6 Sgr.; Linch, Maler, 1 Thlr.; Neumann, Schankwirth, 5 Sgr.; N. N. 1 Thlr.; E. T. 1 Thlr.; J. A. R. 3 Thlr.; M. in K. (2ter Beitrag) 1 Thlr.; A. M. (2ter Beitrag) 1 Thlr.; von einem Gefangenen 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Ober-Gerichts-Assessor Martini 2 Thlr.; Zrg. 1 Thlr.; Stadtgartenbes. W....r 15 Sgr.; W. H. in Rauscha 1 Thlr.; Z. 5 Sgr.; C. K. 1 Thlr.; Schn. M. F. L. 12½ Sgr.; W. in U. 15 Sgr.; St. 5 Thlr.; Str. 2 Thlr.; Kz. 15 Sgr.; Fam. Schn. 6 Sgr.; Hofm. 15 Sgr.; Frau Ex. 5 Sgr.; Uu. 3 Thlr.; H. R. H. 1 Thlr.; Ungen. 1 Thlr.; E. 10 Sgr.; Gr. 5 Sgr.; Bt. 10 Sgr.; H. 5 Sgr.; T.s 20 Sgr.; gesammelt in der Fabrik des Herrn E. Höhne in Ludwigsdorf 1 Thlr. 10 Sgr.; U—ch. 10 Thlr.; Sch.-Aeltst. Fr. 15 Sgr.; C. K. 20 Sgr.; C. M. 2 Thlr.; C. H. 1 Thlr.; G. K. 1 Thlr. 15 Sgr.; P. 1 Thlr.; P. S. S. 1 Thlr.; Frl. v. S. 10 Sgr.; Mzl. 10 Sgr.; Herr Böhme 1 Thlr.; M. K. 10 Sgr.; H. St. 10 Sgr.; Ungenannt 15 Sgr.; St. 1 Thlr.; Ungenannt 15 Sgr.; J. S. 15 Sgr.; f. Schl.-Holstein 10 Sgr.; T. W. 10 Sgr.; aus der Fabrik d. W. B. 15 Sgr.; R. 4 Sgr.; K. in L. 5 Sgr.; Z. 1 Thlr.; C. G. B. 10 Thlr. Hierzu die früheren Beiträge im Betrage von 120 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., also in Summa **187 Thlr. 7 Sgr.**

Beiträge an Geld und anderen Unterstützungsmitteln werden fortdauernd angenommen von:

G. Krause, unter den Läuben;
E. Remer, Heyn'sche Buchhandlung;
A. Krause, in der Neißstraße;
R. Lympius, am Obermarkt;
C. A. Starke, Kunsthändler, in der goldenen Krone.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.